

II. Neutestamentlich

T. sind →Paratexte. Sie strukturieren unsere Wahrnehmung und unser Leseverhalten, sind aber häufig sekundär im Verhältnis zum Textcorpus und nicht von dessen Verfasser/innen formuliert. Im Falle des sog. →NT gilt dies sowohl für die T. der Einzelschriften wie auch für den Gesamttitel ‚NT‘. Dabei gehören die T. der ntl. Schriften zum Prozess von Sammlung und Kanonisierung. Im Ganzen gesehen wurden die ntl. Schriften erst separat überliefert, dann in (unterschiedlichen) Teilsammlungen und schließlich einer Gesamtsammlung zusammengefasst, wovon der Prozess der Kanonbildung sachlich zu unterscheiden ist, da →*Kanon* nicht nur Sammlung, sondern auch Ausschluss anderer Schriften impliziert.

Für die Geschichte des NT sind viele Einzelheiten dieses Prozesses umstritten; die Quellenlage ist schwierig, da die externen Zeugnisse einigen Deutungsspielraum zulassen und Papyri – wo die T. oft (auch) in Form einer *subscriptio*, also als Untertitel stehen – erst ab ca. 200 in größerer Zahl erhalten und häufig am Anfang und/oder Ende beschädigt sind. Besonders auffällig im NT sind die gleichförmigen T. der Evangelien, die in ihrer ältesten Form ‚εὐαγγέλιον κατὰ [...]‘ gelautet haben dürften. Dieser Gebrauch von εὐαγγέλιον als Bezeichnung für einen Text unterscheidet sich vom älteren Gebrauch von εὐαγγέλιον im Sinne von ‚guter Botschaft‘ (vgl. Gal 1,11) und dürfte aus Mk 1,1 entwickelt sein (vgl. M. Hengel). Die Gleichförmigkeit der Überschriften erklärt sich hierbei am besten als Sammlungsphänomen und verweist auf das Bewusstsein, dass dieselbe Geschichte in verschiedenen Varianten erzählt wird (vgl. S. Petersen).

Weniger überraschend als die Evangelientitel sind die gleichförmigen Brieftitel, da diese zumeist mit den Präskripten korrespondieren (vgl. aber Eph 1,1; D. Trobisch, 80 ff.). Einheitlichkeit und das Fehlen von

Absender (bei den Paulusbriefen) oder Adresse (bei den katholischen Briefen) erklären sich wohl auch hier als Sammlungsphänomen.

Der Gesamttitel →Neues Testament geht über das lateinische *novum testamentum* auf das griechische *καινή διαθήκη* zurück, das nicht nur ein Testament bezeichnet, sondern auch Übersetzung des hebräischen *berit* (→Bund) ist. Dieser T. ist erst in den Gesamtbibelmanuskripten des 4./5. Jh.s belegt, die Kirchenväter benutzen ihn ab ca. 200 mit Vorbehalten, die möglicherweise spiegeln, dass der T. auf Marcion zurückgeht (vgl. W. Kinzig), und damit eine Abwertung des AT impliziert. Eine solche Hierarchisierung von AT und NT wird auch in der neueren →Exegese wieder problematisiert (‚Erstes‘ und ‚Zweites‘ Testament als Alternative).

BIBLIOGRAPHIE: M. Hengel, Die Evangelienüberschriften, Heidelberg 1984. – W. Kinzig, *Καινή διαθήκη*: The title of the New Testament in the second and third centuries, in: JTS.NS 45 (1994), 519–544. – S. Petersen, Die Evangelienüberschriften und die Entstehung des neutestamentlichen Kanons, in: ZNW 97 (2006), 250–274. – D. Trobisch, Die Entstehung der Paulusbriefsammlung, Fribourg u. a. 1989.

Silke Petersen